Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 56 (1949)

Heft: 6

Artikel: Zur Frage des Zusammenschlusses der schweizerischen Textilindustrie

Autor: F.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-677589

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No 6 56. Jahrgang Zürich, Juni 1949

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08
Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 6.50, jährlich Fr. 13.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 8.— jährlich Fr. 16.—. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Zur Frage des Zusammenschlusses der schweizerischen Textilindustrie — Internationale Baumwollgarn- und Gewebeproduktion — Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt — Lebhafte Nachfrage nach Rayon in Großbritannien — Wird Japan wieder gefährlicher Konkurrent? — Die nordfranzösische Möbelstoffindustrie — Handelsnachrichten — Industrielle Nachrichten — Rohstoffe — Erinnerungen eines alten Spinnereifachmannes — Rationelle Reparaturwirtschaft im Textilbetrieb — Rückblick auf die Schweizer Mustermesse — Firmen-Nachrichten — Patent-Berichte — Kleine Zeitung — Personelles — Vereins-Nachrichten — Stellenvermittlungsdienst.

Zur Frage des Zusammenschlusses der schweizerischen Textilindustrie

F. H. In letzter Zeit ist in Textilkreisen verschiedentlich die Frage diskutiert worden, ob nicht ein Zusammenschluß der schweizerischen Textilindustrie zu einem Dachverband oder einer ähnlichen Spitzenorganisation den Begehren bei den zuständigen Behörden mehr Gewicht verleihen würde und deshalb in den Handelsverträgen größere Ausfuhrkontingente erreicht werden könnten. Herr Dr. A. Wiegner, St. Gallen hat in seinem interessanten und aufschlußreichen Referat an der Generalversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Konjunkturforschung vom 24. Februar 1949 über „Zukunftsaussichten der schweizerischen Textilindustrie" u. a. die Auffassung vertreten, daß es notwendig sei, durch einen engern Zusammenschluß der Textilindustrie für eine der Bedeutung dieser Branche entsprechende Vertretung bei den Behörden zu sorgen.

Es mag verständlich sein, daß in einem Augenblick, wo die Textilindustrie immer auf größere Exportschwierigkeiten stößt, Mittel und Wege gesucht werden, um sich bei den zuständigen Behörden mehr Gehör zu verschaffen, wobei auch die Frage der Organisation unserer Industrie selbstverständlich nicht ohne Bedeutung ist.

Es wird bei dieser Gelegenheit immer wieder auf die Verbandsstruktur der Maschinen- und Uhrenindustrie hingewiesen mit der Bemerkung, daß es — dank des zentralen Zusammenschlusses und des dadurch ermöglichten geschlossenen Auftretens — den genannten Industrien gelungen sei, in den Handelsverträgen Ausfuhrkontingente zu erhalten, die eine anständige Beschäftigung zu garantieren vermögen. Es sei gestattet, an dieser Stelle dieses Argument einmal etwas näher zu betrachten.

Man muß doch anerkennen, daß es zweifelsohne nicht dem energischeren und zielbewußteren Auftreten des Vereins Schweiz. Maschinenindustrieller zu verdanken ist, wenn das Ausland mehr Maschinen als Textilien zu beziehen wünscht. Es dürfte auch kein Geheimnis sein, daß die schweizerischen Unterhändler bei der Festlegung von Ausfuhrkontingenten für Maschinen und Apparate bisher keine besonderen Schwierigkeiten hatten, weil ja der ausländische Partner solche Waren gerade sucht und seine ihm zur Verfügung stehenden Devisen insbesondere für Produktionsgüter zu verwenden trachtet. Anders bei Textilien, die von den ausländischen Behörden als nicht lebensnotwendig angesehen werden und deshalb am liebsten von der Einfuhrliste gestrichen würden. Mit Ausnahme von einigen wenigen gesondert gelagerten Fällen brauchen die Vertreter der Maschinenindustrie nicht besonders für ihre Belange zu intervenieren, weil ja der ausländische Vertragspartner viel eindrucksvoller für die Wünsche der schweizerischen Maschinenindustrie zu plädieren weiß.

Wie oberflächlich im übrigen solche Vergleiche sind, zeigen die Vorwürfe, die heute der Vertretung der Maschinenindustrie aus den eigenen Reihen erwachsen, weil es ihr nicht gelungen sei entgegen den Wünschen der Textilindustrie den Vorort und die Handelsabteilung für die Unterzeichnung eines Handelsvertrages mit Frankreich zu gewinnen, woraus fälschlicherweise geschlossen wird, daß die zuständigen Behörden viel „textilhöriger" seien als oft angenommen werde!

Auch der immer wieder gehörte Hinweis, daß die Uhrenindustrie dank ihrer zentralen Organisation in der „Schweizerischen Uhrenkammer" in La Chaux-de-Fonds viel schlagkräftiger sei und deshalb in Bern wie auch beim Vorort in Zürich mehr Gehör finde, läßt sich nicht belegen. Die Ausfuhr von Uhren wie auch von Textilien stößt auf die gleich großen Schwierigkeiten und es ist der schweizerischen Uhrenkammer bisher nicht gelungen, für die von ihr vertretene Industrie im Vergleich zu den Vorkriegsjahren bedeutend größere Absatzmöglichkeiten zu schaffen. Die Tatsache, daß die Uhrenindustrie mehr als die Hälfte ihrer Produktion nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika exportieren kann, macht sie gegenüber Ausfällen auf den europäischen und südame-

rikanischen Märkten viel weniger empfindlich als die Textilindustrie, welche keine Ausweichmöglichkeiten auf dem amerikanischen Markte kennt. Es wäre vermessen zu glauben, daß die Uhrenindustrie dank ihrer Organisation USA als ihren Absatzmarkt gewonnen habe. Im übrigen sind die Uhrenfabrikanten mit den in den Handelsverträgen vereinbarten Kontingenten für die Ausfuhr ihrer Produkte bei weitem nicht zufrieden und sind, wie die Textilindustriellen, über die Zukunft sehr besorgt. Dem Jahresbericht 1948 des Verbandes Schweizerischer Roßkopfuhren-Industrieller entnehmen wir z. B. folgenden Satz: „Mit Besorgnis wurde festgestellt, daß die Exportmöglichkeiten für die Uhren sich in letzter Zeit wesentlich verschlechtert haben. Dabei handelt es sich nur zu einem geringen Teil um eine eigentliche Sättigung ausländischer Märkte. In den meisten Ländern herrscht auch heute noch eine rege Nachfrage nach Schweizeruhren aller Preislagen. Der Export wird indessen erschwert oder gar verunmöglicht durch Einfuhrrestriktionen, durch fehlende Devisen und durch mangelnden Warenaustausch. Die schweizerische Uhrenindustrie und mit ihr die zuständigen Behörden werden deshalb ihr Hauptaugenmerk in Zukunft weniger auf interne Organisationsmaßnahmen richten müssen als darauf, daß alles unternommen wird, um den Uhrenexport im Interesse der gesamten schweizerischen Volkswirtschaft zu erhalten."

Die Textilindustrie läßt sich auch deshalb nicht ohne weiteres mit der Maschinen- oder Uhrenindustrie vergleichen, weil ihr Aufbau und vor allem die internen Interessen nicht gleich gerichtet sind. Die Uhrenindustrie — noch mehr als die Maschinenbranche — kann sich z. B. mit der Schaffung eines Ausfuhrkontingentes für „Uhren" befriedigt erklären, währenddem die Textilindustrie sich niemals damit abfinden könnte, daß nur ein Kontingent für „Textilien aller Art" vereinbart würde. Es besteht doch kein Zweifel, daß dem Ausland die Wahl über die einzuführenden Textilien nicht überlassen bleiben kann. Was nützt der Kunstseidenweberei ein „Textilkontingent", das nur für Garne ausgenützt wird, oder welches Interesse hat die Hutgeflechtindustrie an einem „Textilkontingent", in dessen Rahmen nur Einfuhrlizenzen für Stickereien und Gewebe erteilt werden. Es ist verständlich und begreiflich und durch die Struktur der schweizerischen Textilindustrie bedingt, daß jede Branche darnach trachtet, für ihre besondern Belange in Handelsverträgen auch gesondert berücksichtigt zu werden. Es wird auch in Zukunft nicht zu vermeiden sein, daß die Interessen der Seiden- und Kunstseidenindustrie, der Baumwollweberei, der Stickerei, der Wollindustrie, der Hutgeflechtbranche, der Nähseidenzwirnerei, des Rohseidenhandels, der Kunstseidenfabriken, der Ausrüstindustrie, der Bandfabrikation, der Bekleidungsindustrie usw. nicht gleich gelagert sind und deshalb auch ihre Begehren, je nach dem Markt und der Beschäftigungslage, eine unterschiedliche Berücksichtigung finden müssen. Diese Vielgestaltigkeit innerhalb einer Industriegruppe findet sich nur bei der Textilindustrie. Die Uhren- und Maschinenindustrie ist z. B. viel homogener zusammengesetzt und deren Belange viel einheitlicher auf das gleiche Ziel gerichtet, weshalb eine gemeinsame Interessenwahrung bedeutend einfacher ist und sich sogar aufdrängt. Damit soll nicht gesagt sein, daß es überhaupt keine Fragen gebe, die nicht eine einhellige Stellungnahme der gesamten Textilindustrie verlangen. Sicher ist nur, daß auf dem Exportgebiet durch die Schaffung eines zentralen Organes nicht viel gewonnen würde, währenddem für gewisse andere Probleme wie Steuerfragen, Beteiligung an Messen, Stellungnahme zu wirtschaftspolitischen Fragen allgemeiner Natur usw. eine bessere Zusammenarbeit der verschiedenen Branchen denkbar wäre. Ob dafür ein großer Apparat aufgezogen werden soll, bleibe immerhin dahingestellt.

Es darf in diesem Zusammenhang auch einmal darauf hingewiesen werden, daß auf dem Gewebesektor — vor allem was die Ausfuhrfragen anbetrifft — eine gute und enge Zusammenarbeit besteht und daß bei allen wichtigen Ausfuhrfragen die Interessen gegenüber dem Vorort und der Handelsabteilung gemeinsam gewahrt werden.

Zum Schluß sei noch ein Wort zur Vertretung der Textilindustrie in den politischen Behörden gestattet. Wenn immer wieder gesagt wird, daß die Maschinenindustrie im Parlament und dadurch in verschiedenen maßgebenden Kommissionen gut vertreten sei, was ihr erlaube ihren Einfluß auch hinter den Kulissen geltend zu machen, so ist darauf hinzuweisen, daß diese Vertreter im National- und Ständerat wie auch in den kantonalen Parlamenten Industrielle der genannten Industrie sind, die sich für die politische Tätigkeit zur Verfügung stellen. Die beste Organisation der Textilindustrie nützt nichts, wenn sich nicht Herren aus der Industrie selbst bereit erklären, in der Politik ein gewichtiges Wort mitzureden. Wir haben bereits in einem Artikel „Textilindustrie und Politik" in den „Mitteilungen" Nr. 9 vom September 1947 auf die Wichtigkeit der Politik im heutigen Wirtschaftsleben aufmerksam gemacht und können uns deshalb ersparen nochmals auf die Wechselbeziehungen zwischen Politik und Wirtschaft näher einzutreten.

Wie wir bereits eingangs unseres Aufsatzes dargelegt haben, ist die Diskussion über die Schaffung eines Dachverbandes zur Wahrung der Exportinteressen der gesamten Textilindustrie begreiflich. Jedermann sucht nach Wegen, um Geschäfte mit dem Ausland zu tätigen und stößt dabei auf große Schwierigkeiten, so daß die Vermutung naheliegt, es fehle unsern Behörden und Interessevertretern am nötigen Verständnis und an der nötigen Energie bei der Durchsetzung der als richtig anerkannten Begehren.

Wenn auch zuzugeben ist, daß die zuständigen Behörden den Wünschen der Textilindustrie nicht in allen Teilen zu entsprechen vermögen und es vielleicht schon hie und da an der notwendigen Kampfeslust fehlte, so darf doch anerkannt werden, daß der Vorort wie auch die Handelsabteilung im großen und ganzen ihr Bestes leisten, um der Textilindustrie zu helfen und ihr die verriegelten Türen zu den traditionellen Absatzmärkten wieder zu öffnen. Die zu überwindenden Schwierigkeiten dürfen aber nicht übersehen werden. Ohne Zweifel gehören die Außenhandelsprobleme der Textilindustrie für die schweizerischen Unterhändler zu den schwierigsten und undankbarsten, deren Lösung immer auch ein Entgegenkommen des Vertragspartners voraussetzt.

Wir sind der Ansicht, daß man über der Leidenschaftlichkeit, mit der in letzter Zeit die Forderung nach der Schaffung eines Zusammenschlusses der gesamten Textilindustrie vorgetragen wurde, die tatsächlichen Verhältnisse nicht übersehen und bedenken sollte, daß ein kluges Maßhalten extremen Lösungen vorzuziehen ist, ansonst gerade diejenigen Interessen gefährdet werden könnten, die man durch die vorgeschlagenen Maßnahmen zu schützen glaubte.

Internationale Baumwollgarn- und Gewebeproduktion

Wiewohl die Erstellung von Weltstatistiken wie vor dem Kriege immer noch nicht möglich ist, zeigen dennoch die amtlichen Angaben wichtiger Produktionsländer übereinstimmend ein Ansteigen der Fabrikation von Baumwollgarnen und -geweben. Diese Mehrproduktion ist umso beachtlicher, als die Erzeugung von Kunstfasern in noch weit höherem Maße zugenommen und vor allem mehr Verbreitung gefunden hat, so daß sie im Bekleidungs- und Haushaltswäschesektor die Baumwolle zurückgedrängt hat. Dieser scheinbare Widerspruch aber erklärt sich aus